

Anzeigen:

Die ständige Redaktions- oder deren Raum 10 Wg., für aus-
wärtig 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Reklamenzettel 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Beleggebühren
per Zeile 10 Wg. 2.50.

Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Wg., halbjährlich 2.70 Wg., jährlich 5.40 Wg.,
vierteljährlich 1.35 Wg. außer Porto.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Ferienblätter“, — Wöchentlich: „Der Landbote“, —
„Der Sommer“ und die „Kurzweil“, „Beste Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Gommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Vergütung übernommen werden.

Nr. 79.

Freitag, den 5. April 1907.

22. Jahrgang.

Der Kaiser und seine Söhne.

Jules Suret äußert sich in seinen Berliner Erinnerungen auch eingehend über die Söhne Kaiser Wilhelms. Tausend Einzelheiten scheint der Franzose von den Gesprächen seiner Auskunftsgeber aufgeschätzt zu haben. Der Kronprinz glückte seinem Vater wenig. Der Thronerbe verabscheute alles, was unnütze Parade sei. Bis jetzt sei der junge Mann nicht sehr volkstümlich. Denn er fliehe jede Gelegenheit, von sich reden zu machen. Für die Kunst habe er kein Interesse, liebe den Sport, kümmerne sich eifrig um sein Garderegiment. Auch wie er seine Schwadron endlich bekam, nachdem er lange Hauptmann eines Regiments zu Fuß gewesen, erwähnt Suret. Schmeicheleien könne er garnicht leiden. Man werfe ihm Hochmut vor. Die anderen Prinzen hätten Achtung vor ihm, ständen auch bei Tische nicht vor ihm auf. Und das beweise, meint Suret, daß Manneszucht dem deutschen Volke nicht nur Formensache, sondern angeboren sei. Bisher scheint die Ehe des jungen Kronprinzen glücklich. Suret erwähnt die Geschichte von der zuerst beabsichtigten Heirat des Kronprinzen mit der Prinzessin von Cumberland, die an dem Eifer der Parteigänger des Herzogs von Cumberland scheiterte, die „Königlichen waren als der König“. Die Kronprinzessin Cecilie sei sehr beliebt, bemerkte die alte Potsdamer Dame, aber ihre Mutter springe mit der gesellschaftlichen Sitte sehr modern um. Allerdings sei sie meist in Pizze oder Cannes und gewinne dort internationale Teinispatrien. Sie habe ihre Tochter aber ausgezeichnet erzogen. Bei der silbernen Hochzeit des Kaisers habe dieser ihr nicht mal die Hand gegeben, sie überhaupt geschnitten. Seitdem bleibe sie vom Berliner Hofe fern, was man gerade gewollt habe. Bei ihrer ersten Reise nach Berlin habe sich die künftige junge Kaiserin alle Sympathien gewonnen. Mit dem Kaiser habe sie sich gleich auf einen familiären Fuß gestellt, ihn wie einen guten Papa behandelt und umarmt und der Kaiserin Wohlwollen durch ihre Frömmigkeit errungen.

Prinz Eitel liebe das Meer und habe die Natur seines Urgroßvaters des alten Kaisers Wilhelm, sei infolgedessen vielleicht volkstümlicher als sein Bruder. Der dritte, Albrecht, sei für die Marine bestimmt, obwohl er gerade keine Vorliebe für Schiffe habe. Der Kaiser habe es aber so bestimmt. Der vierte, August Wilhelm, liebe die Kunst.

Die Kaiserin sei eine vortreffliche Frau, ohne den Geist des Kaisers, aber einfach und anspruchslos. Sie habe auch im Gegensatz zu ihrer Schwiegermutter keinen Spas an den Hofintrigen, und es gäbe deshalb bei ihr keine Kamarilla. Ihre Heirat sei eine Art Entschädigung für Hofsein gewesen, und die Deutschen verehrten sie, weil sie der Dynastie

kräftige Kinder geschenkt habe. Das heiße nicht, daß der Kaiser krank sei. Im Gegenteil. Er sei sehr kräftig. Und man brauche nur zu hören, daß er an einem Jagdtage bis zu 1100 Flintenschüsse abgebe, um zu begreifen, daß man übertreibe, wenn von Krisen geredet würde.

Auch arbeite er, wie niemand sonst. Was müsse er nicht alles erledigen, wenn außer seiner Post eine Depesche aus Paris kommt, daß Frankreich für 200 Millionen Patronen und Munition mehr bestellt, daß England seinen Vorrat von Portsmouth vergrößert und erneuert, wenn zugleich noch ein Bericht von Waldev oder Hellmann über die polnische Bewegung einläuft. Und wenn dann noch Bebel an einem solchen Tage eine drohende Rede hält und von einem neuen Zuge der Entfremdung Italiens Kunde kommt, so könne man sich fragen, ob viele seiner Untertanen eine gleiche Geistesarbeit leisteten. Nach der Ansicht eines Diplomaten, die einem Pariser Briefe der „T. R.“ zufolge, Suret wiedergibt, verfolge der Kaiser eine auswärtige Politik, die vom Nordkap durch Persien nach China gehe und eine innere Politik, die aus Berlin den wirklichen Mittelpunkt des Reiches machen werde. Die Stunde sei nicht mehr fern, wo Schiffe von 800 Tonnen in dem Seehafen Berlin anlegen werden. Englands Feindschaft müsse man in Kauf nehmen, oder abrüsten. Wahrhaft tätige und begabte Herrscher würden eben von ihren Zeitgenossen sehr diskutiert.

Nach Suret besteht die ganze politische Arbeit des Kaisers darin, den Krieg mit England hinauszuschieben. Deutschland weiche aus. Deshalb wolle England Frankreich auf Deutschland hegen. Dann könne es alles zerstören, was sich von der deutschen Flotte aufstreiben lasse.



* Wiesbaden, den 4. April 1907.

Der Kaiser gegen eine Weltausstellung in Berlin.

Bei den Erörterungen über die Frage, ob für das Jahr 1913 eine Weltausstellung in Berlin veranstaltet werden soll, wird insbesondere betont, diese Ausstellung solle zugleich auch als Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums

uns Kaiser Wilhelms II. gelten. Es wäre sehr gebohen gewesen, über die Ansicht des Kaisers sich vorher zu vergewissern. Aus Berlin wird auf das bestimmteste versichert, daß der Kaiser vor noch nicht langer Zeit, als die Frage an ihn herangebracht wurde, sich ganz entschieden gegen eine internationale Weltausstellung in Berlin im allgemeinen und gegen eine solche Ausstellung zur Feier seines Regierungsjubiläums im besonderen ausgesprochen hat. Der Kaiser hat hierbei auch Gelegenheit genommen, die Gründe, die ihn zu dieser ablehnenden Haltung bestimmten, darzulegen. In den weitesten Kreisen der deutschen Industrie wird man, so heißt es, mit besonderer Befriedigung von dieser kaiserlichen Willensäußerung Kenntnis nehmen.

Ein neuer Vorschlag Preußens

über die Erhebung von Schiffsabgaben wird aus Süddeutschland telegraphiert: Darnach hat die preussische Regierung den Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen den Vorschlag gemacht, für den Rhein, Main und Neckar eine Finanzgemeinschaft zu gründen, innerhalb deren der im Schiffsverkehrs-Interesse ausgenutzte Teil der Feldkurve für die Unterhaltung und den Ausbau der genannten drei Wasserstraßen durch Schiffsabgaben aufgebracht werden soll. Diese Abgaben sollen in der durchschnittlichen Höhe von 0,04 $\frac{1}{2}$ für einen Tonnenkilometer mit Unterweisung nach Güterklassen am Ein- oder Ausladeort auf Rechnung der Gemeinschaft erhoben werden. Für industrielle Rohstoffe, besonders für Steinkohle und Erze sollen die Abgaben etwa auf 0,02 $\frac{1}{2}$ für einen Tonnenkilometer festgesetzt werden, jedoch eine Minderung nur mit Zustimmung jedes der beteiligten Staaten möglich wäre.

Die Ausführung des Schul-Unterhaltungsgesetzes

licht vor der Tür. Zu diesem Zweck ist nun seitens des Kultusministers die „Erste Anweisung“ zur Ausführung des Gesetzes erlassen worden. Desteres hat eine große Anzahl von Neuerungen und neuen Gestaltungen zur Folge, die sowohl den Schulaufsichtsbehörden als den Provinzialräten und Kreisaußschüssen, Gemeindebehörden usw. eine Fülle der Arbeit verursachen werden. Regierungsassessor Dr. Legius hat jetzt eine Ausgabe der Ausführungsanweisung folgen lassen, die uns heute vom Verlag J. G. Cotta Nachf., Berlin, zugeht. Das „Festchen“ kostet 40 $\frac{1}{2}$. Durch Benutzung desselben werden die Schwierigkeiten erleichtert werden, die in der Mannigfaltigkeit der bestehenden, meist verwickelten Verhältnisse begründet sind, angesichts welcher es nicht immer leicht ersichtlich ist, welche gesetzlichen Bestimmungen nunmehr Maß greifen müssen.

Kleines Feuilleton.

Der zurechtgewiesene Professor Bergmann. Mit unwissenden Kandidaten ging Bergmann sehr streng ins Gericht. Wenn ihm der Kerger zu Kopfe stieg, strich er die allzu Unwissenden einfach von der Liste seiner Klinikbesucher. Und man konnte ihm in der Tat kaum Unrecht geben. Einmal aber ist es ihm doch passiert, daß er an den Unrechten kam. Fünf oder sechs Studenten waren gerade nach erregten Szenen gestrichen worden, da rief er einen neuen „Praktikanten“ auf und stellte ihm einen Patienten vor, der nach einem Unfälle eine große Geschwulst am Hals aufwies. Er hielt eine allgemeine Erörterung über Geschwülste und wandte sich dann plötzlich dem Praktikanten zu mit der Frage: „Was für Ursachen kommen hierbei in Betracht?“ Der Student antwortete prompt: „Tuberkulose der Halsdrüsen“. Darüber geriet Bergmann, der nach den letzten Erfahrungen anscheinend darauf gefaßt war, wiederum eine Dummheit zu hören, in einen Bohn, den er hinter höhnischen und abfälligen Bemerkungen zu verstecken suchte und schickte sich an, auch diesen Praktikanten zu den Toten zu werfen, als dieser ihn unterbrach und mit scharfer Stimme antwortete: „Sie haben mich im Anschluß an eine allgemeine Erörterung über Halsgeschwülste ohne jede Beziehung auf den vorliegenden Fall gefragt, was für Ursachen hierbei in Betracht kommen. Ich habe darauf die Ursachen aufgezählt, mich angefaßt, die gemeinhin bei Halsgeschwülsten in Betracht kommen. Unter ihnen steht die Tuberkulose der Halsdrüsen oben und deshalb habe ich sie zuerst genannt. Wenn ich nur in Bezug auf den vorliegenden Fall eine Antwort geben sollte, dann hätten Sie Ihre Frage korrekter stellen müssen.“ — Totenstille trat im Auditorium und im Operationsraume ein. Jedermann erwartete eine Explosion. Da erwies sich Bergmann als

der vornehme Mann, der er wirklich war und sagte zunächst nur: „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Ihnen Unrecht getan habe“. Am anderen Tage kam er dann nochmals auf den Vorfall zurück; er schilderte die Größe seiner Sorge um den wissenschaftlichen Gehalt der kommenden Arztgeneration und bat inständig alle, die nun einmal den Beruf nicht in sich fühlten, Arzt zu werden, noch rechtzeitig zurückzutreten um ihrer Mitmenschen willen. „Es kommt nicht darauf an, daß wir viele Ärzte haben, sondern nur, daß wir gute Ärzte haben. Dem Herrn aber, der mir gestern so freimütig geantwortet hat, sage ich ausdrücklich meinen Dank, auch ich habe daraus eine Lehre entnommen.“

Eine Dame, die um Hilfe ruft. . . Der Wiener Neuen Freien Presse schreibt eine Referin: Ich wende mich an Sie mit einem Hilferuf. Mein Mann, über den ich sonst nicht zu klagen hatte, ist seit vorigem Jahr Amateurphotograph. Seitdem ist er nur mehr mit seiner Kamera verheiratet. Auf der Urlaubsreise im letzten Sommer ging der Jammer los. In der Eisenbahn, auf dem Dampfschiff, bei Bergtouren — überall war sie seine erste Sorge, ob sie auch vor Hitze oder Kälte geschützt, vor Erschütterung bewahrt, vor Abstoß gesichert sei. Ich durfte so nebenher laufen. Im Hotel bewohnten wir drei — er, sie und ich — ein Zimmer. Das erste, was er tat, war, daß er die elektrischen Lichter abschraubte und an ihrer Stelle rote Glühkörper befestigte. So war das Zimmer tagsüber ein photographisches Atelier, nachts eine Dunkelkammer. Auf dem Waschtisch wollte ich meine Toilettsachen, die wenigen Flacons und Kartons aufstellen, die jede Frau benötigt. Dort aber war schon eine ganz andere Drogenhandlung etabliert, und es entstand ein fürchterliches Durcheinander von photographischen und kosmetischen Präparaten. Daß man sich mit Salzsäure nicht vorfrümmern und mit Fixiernatron nicht pudern kann, mußte ich zu meinem Leidwesen erfahren. Mein Mann fand das nur komisch. Als er aber eines Abends daneben griff und seine Platten in

meinem Toilettenwasser entwickeln wollte, bekam er einen Lohschußanfall. Meine Toilettebehälter wurden aus dem Zimmer verbannt, und wenig fehlte, daß auch ich ihr Schicksal geteilt hätte. Noch ärger trieb er es auf Spaziergängen und Ausflügen. Mantel, Blaid, Proviant und sonstige Dinge, auf die ich Wert gelegt hätte, wurden nicht mehr mitgenommen, dafür aber reichlich Platten und Kassetten, der Apparat und das Stativ. In den schönsten Ausblicken und Panoramen gingen wir achlos vorüber, um dafür in irgend einem langweiligen Winkel stundenlang stehen zu bleiben, weil mein Mann behauptete, dort ein „Motiv“ gefunden zu haben. Mit Sehnsucht erwartete ich das Ende des Sommers, die Rückkehr nach Wien. Wie bitter wurde ich da in meinen Hoffnungen getäuscht! Mein Mann trat in den Photoklub ein, und seither erleierte ich überhaupt nicht mehr für ihn. Er ist nämlich „Kunstfischer“ Photograph geworden, das heißt, er arbeitet an einem vielleicht ganz hübschen Bilde solange herum, bis es möglichst abscheulich geworden ist. Und das dauert oft Wochen und Monate. Ich bewundere natürlich seine Pigmment- und Gummidrude, so sehr ich nur kann. Aber daß ich sie an den Wänden meiner Wohnung aufhänge, das kann man von mir nicht verlangen. Er verlangt es aber doch! Und nun kommt wieder der Sommer und mein Mann will sich zwei — eine ist ihm zu wenig — neue Kameras anschaffen, darunter ein kolossales Ding, das „Reisekamera“ heißt, offenbar deswegen, weil man damit unmöglich reisen kann! Und er behauptet, die künstlerische Photographie wirke veredelnd auf sein Gemüt! Mein Gemüt wird dadurch nicht veredelt, das kann ich Sie versichern. Darum werde ich mich rächen. Was Francillon gekostet hat, kann ich noch lange. Denn ich bin eine moderne Frau, und wenn mein Mann mir weiter mit seiner Kamera untreu wird — dann tue ich desgleichen. Das heißt natürlich: ich schaffe mir auch ein kleines Photo an. . . Oder was dachten Sie sonst?

Eine neue Tabaksteuervorlage

soll von der Regierung vorbereitet werden. Die im vorigen Jahre eingeführte Zigarettensteuer wirft nur einen geringen Ertrag ab, und da die Reichsfinanzen dringend der Aufbesserung bedürfen, so ist man, wenn die vorliegenden neueren Meldungen zutreffen, auf den alten Plan zurückgekommen, eine allgemeine Tabakfabriksteuer einzuführen. Bisher hat der Reichstag bekanntlich alle derartigen Vorschläge der Regierung abgelehnt, und von der letzten Regierungsvorlage ist nichts übrig geblieben, als der erhöhte Zigarettenzoll und die Vandalensteuer auf Zigaretten und Zigarettenpapier. Wenn die Regierung trotzdem die Absicht hat, wieder eine Erhöhung der Tabaksteuer vorzuschlagen, so scheint sie darauf zu rechnen, daß der neue Reichstag mehr Entgegenkommen zeigen wird. Eine begünstigte Vorlage würde natürlich frühestens erst im Herbst d. J. zu erwarten sein. — Es ist anzunehmen, daß alsdann die Tabakfabriksteuer populärer sein wird als vor 15 Jahren. Der Plan einer Tabakfabriksteuer wird sicher auch dadurch nicht an Popularität gewinnen, wenn er, wie wahrscheinlich, im nächsten Winter gleichzeitig mit einer Vorlage wegen Aufbesserung der Beamtengehälter auftauchen wird.

„Freiherr“ gewordener Reichstagsabgeordneter.

Dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrat Camp, Besitzer des Fideikommisses Nassau in Ostpreußen, ist die freiherrliche Würde verliehen worden. Camp ist in Nassau in Ostpreußen geboren, studierte Jura, trat dann zur



Eisenbahnverwaltung über und war zuletzt Vortragender Rat im Handelsministerium. 1897 schied er aus dem Staatsdienst. Mitglied des Reichstages ist er seit 1894, des preussischen Abgeordnetenhauses seit 1898. Er steht im 61. Lebensjahre.

Die denkwürdige Nacht der Stichwahlen mit der Demonstration vor dem Schloß in Berlin soll im Wille der Nachwelt überliefert werden. Professor Franz Starbina war dazu ausersehen, ein Gemälde anzufertigen, das verlässlich und in einer Million Exemplaren über die deutschen Lande verbreitet werden soll. Wie nun der „Kolond von Berlin“ zu erzählen weiß, habe Starbina die Skizze zu seinem Wille jüngst dem Kaiser vorgelegt, der die Einwendung machte, daß auf dem Gemälde zu großes Gewicht auf seine Person gelegt sei: Ein grauer Fleck und ein Helm darauf, das würde genügen, denn daß ich das oben im Fenster bin, ist doch klar“, und dann fuhr der Kaiser fort: „Ich habe mir die Sache ganz anders gedacht. Mehr Volk, viel mehr Volk muß auf das Bild, Volksmassen, soweit das Auge reicht, und alles Volk in der stärksten Bewegung. Der Anblick war so gewaltig, daß ich die Kaiserin aus dem Bette holen mußte. Das mußte sie sehen und so trat sie in einem übergetrockneten Pelz und Schal an das Fenster. Ja, von oben herunter sollte das Bild eigentlich gemalt werden, wie ich das wegen der Meer von Gesichtern vor Augen hatte und dazwischen die zuckenden Hände und Hüte. Sogar die Rohbänder am Portal wimmelten von Menschen, und es sah merkwürdig aus, wie sich die Figuren klein ausnahmen auf den Bronzenmassen. Wie gesagt, mehr Volk, viel mehr Volk!“ Starbina wird nunmehr, ehe er das Bild in Malfenformat ausführt, seine Skizzen nach den Andeutungen des Kaisers ändern.

Ob Oberbürgermeister Adickes der „wichtige Mann“ ist.

um einen Ministerposten zu übernehmen, versucht die konservative „Schlef. Ztg.“ zu erörtern. Sie schreibt: „Ob Herr Adickes der richtige Mann wäre, darf bezweifelt werden. Er ist einer der eifrigsten Parteigänger des Vereins für Sozialpolitik, das heißt des Vereins jener national-ökonomischen Professoren, die nach oft gehörtem und niedergeschriebenem Anspruch ihre besondere Aufgabe in der Vertretung der Arbeiterfrage als der Sache der dem Unternehmer gegenüber angeblich viel Schwächeren sehen, und die der Sozialdemokratie durch das Mittel einer sich niemals erschöpfenden Sozialreform beizukommen suchen. Wären die Herren dieser wissenschaftlichen Partei auch die preussischen Universitäten, wie sie oft triumphierend gesagt haben, einseitig beherrschen, und mag ihnen insbesondere die führende Hochschule ausgeliefert sein, so liegt doch kaum ein Anlaß vor, einen Mann dieser Richtung, mag er sonst noch so vortreffliche Eigenschaften haben, auf einen preussischen Ministerposten zu berufen in dem Augenblicke, wo die sozialpolitische Ernüchterung sich weiterer Kreise zu bemächtigen beginnt, und wo Herr Bülow selbst in Wort und Tat sich zu dem Grundgesetz bekannt hat, daß einer Kampfpartei nur im Kampfe beizukommen ist!“ — Die „Schlef. Ztg.“ ist optimistisch; sie gibt zwar die Befürchtungen ihrer Breslauer Freundin wieder, meint aber, falls Herr Adickes einem etwaigen Rufe Folge leisten sollte, werde er sich gewiß „der Politik des Fürsten Bülow durchaus einfügen“.

Die Berliner Rücktrittsgerüchte.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „In politischen Kreisen waren gestern in später Abendstunde erneut Gerüchte verbreitet, der Reichschatzsekretär Freiherr v. Stengel habe seine Demission gegeben. Vermutlich handelt es sich um einen Fühler aus Kreisen, die ein persönliches Interesse daran haben, Herrn Dernburg zum Verzicht auf das Kolonialamt zu bewegen und ihn zum Reichschatzsekretär zu machen.“

Osterworte des „Vorwärts“.

Der „Vorwärts“ sagt diesmal: Die großen christlichen Feiertage: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Simmelfahrt und Pfingsten sind immer mehr zu blutlosen Symbolen geworden. Der moderne Sozialismus hat die Ideale des Christentums wieder aufgenommen. Freilich mit dem Unterschied, daß er nicht nur eine kommunistische Verteilung der Güter, sondern in erster Linie eine kommunistisch-gesellschaftliche Güterproduktion anstrebt. Immerhin kann das moderne Proletariat aus der Geschichte des Christentums Gewichtiges lernen. Das nämlich, daß eine Politik der Anpöpfung und der Konzessionen das verkehrteste Mittel ist, eine Sache zum Siege zu führen. Zweifelloß: der unchristliche Kommunismus konnte sich so wenig gegen die ihm widerstrebenden gesellschaftlichen Zustände durchsetzen, wie der mittelalterliche Kommunismus. Seine Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit waren damals noch unrealisierbar. Aber die Anpassung an die herrschenden ökonomischen und politischen Gegebenheiten hat die christlichen Ideale nur um so rascher erstickt, und um jeden Einfluß gebracht. Der moderne Sozialismus ist unbeflegbar.

Dr. Barth, der Deutschland müde.

Die „Leipz. R. N.“ schreiben zu Barth's Abreise: „Nun sieht Herr Kaumann den Mann scheiden, der allein mit ihm den Anstoß an die Genossen vertrat — so hat auch für ihn die Situation kaum noch ein Schwert. Herr Barth aber wird durch die atlantischen Wellen dahingelieben, kein siegreicher Meerkönig, kein Eroberer, kein Wikinger Held, und wenn er dereinst heimkehrt, so wird auch der Traum von der stählernen Flotte zerfallen sein, und trübe wird sein Auge auf die kümmerlichen Vögel schauen, die ihn zur alten Heimat zurücktragen. Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.“

Simon Kopper wortbrüchig!

Amlich wird gemeldet: Wie schon am 20. v. M. mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Gottentotten, versprochen, gegen Zusage von Leben und Freiheit seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach einer Meldung aus Windbuk hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Werft wieder südostwärts in die Kalahari-Wüste zurückgekehrt. Dorthin ist ihm Major Bierer sofort gefolgt, um bedingungslose Waffenstreckung zu erzwingen.

Ein Vorspiel zur Gauger-Friedenskonferenz

findet in den Tagen vom 14.—17. April in New York statt, wo unter dem Vorsteher Carnegie eine internationale Schiedsgerichtskonferenz im Anschluß an die Einweihung des Carnegie-Instituts in Pittsburg tagen wird. Aus Deutschland sind vom Kaiser dorthin u. a. entsandt worden der frühere Handelsminister v. Müller, Generalleutnant v. Löwenfeld, Archibildirektor Koller, Geheimrat Laurat v. Ihne und Bildhauer Schaper. Natürlich fehlen auch die Friedensapostel Stead aus London und d'Estournelles de Constant aus Paris nicht. — Man kann schon heute voraussetzen, daß die Beratungen praktische Erfolge nicht zeitigen werden. Am wenigsten lassen sich die Vereinigten Staaten selbst durch den Friedenskongreß beeinflussen.

Beisetzung der Leiche Leos XIII.

Nach Mitteilungen des päpstlichen Zeremonienpräses Mgr. Raggi findet die Ueberführung der Leiche des Papstes Leo von St. Peter nach St. Johann im Lateran in den ersten Wailagen statt. Am Vorabend der Beisetzung wird der Sarg in der Vikar-Kapelle der Peterskirche aufgestellt. Am anderen Morgen um 7½ Uhr wird die Leiche nach Aufnahme eines notariellen Aktes in einem auf Kosten der von dem verstorbenen Papste freierten Kardinäle eigens erbauten Totenwagen nach ihrer endgültigen Ruhestätte gebracht. Nach Uebereinkunft mit der Regierung werden Soldaten Spalier bilden von der Peterskirche bis zum Lateran. Den Leichenzug werden Gruppen von Kollegien aller Nationen begleiten. Zur Seite des Leichenzuges werden Geheimkammerer gehen. Im Lateran wird die Leiche durch das Kardinalskolleg, die Prälaten, das Diplomaten-Korps und die römische Aristokratie empfangen werden. Derauf wird ein Pontifikaltraktum wahrnehmlich durch Kardinal Satolli gelebiert, da der von Leo zuerst freierte Kardinal Serafino Vannutelli aus Gesundheitsrücksichten ablehnen mußte. Nach der Absolution erfolgt die Beisetzung.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Fürst von Monaco ist heute vormittag in Berlin eingetroffen; er nahm im Rgl. Schloße Wohnung.

Berlin, 4. April. Der neue französische Votschaffer Jules Cambon trifft am Samstag früh 7½ Uhr in Berlin ein.

Ausland.

Paris, 4. April. Nach Privatmeldungen aus Udscha befreiten die Franzosen dort alle politischen Gefangenen, unter ihnen auch Anhänger Kaifulis. General Dhauten legt dem Erscheinen der Vertreter des angeblich magentenen Stammes Benissaffen in Udscha große Wichtigkeit bei.

Tientsin, 3. April. Die Universität von Tientsin, die führende Hochschule im Norden von China, hat erklärt, vom Herbst an das deutsche Sprachstudium abzu-

schaffen. Als Grund wird angebliche Geldknappheit angegeben. Da die Maßregel von einschneidender Bedeutung für die deutsche Sprache ist, so sollte bei Zeiten etwas geschehen.

Neuport, 4. April. Der amerikanische Votschaffer am Berliner Hofe, Charlamagne Tower erklärte, daß die Beziehungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten niemals freundschaftlicher gewesen wären, als jetzt.



Wie drei Herren vom Berliner Ruderverein ertranken.

(Von einem Augenzeugen.)

Auf dem Holziger See... Etwa zwanzig Sportboote der Berliner Rudervereine hatten die beliebte Tour von Berlin nach Stortow gewählt, darunter auch mehrere Boote des Berliner Rudervereins. Am zweiten Feiertag traten die Boote die Heimreise an, die sie über den Holziger See führte. Hier wehte ein heftiger Wind, der das Wasser tief aufwühlte. Die hohen schaumgekrönten Wellen ließen schon erkennen, daß die Ueberfahrt gefährlich sein würde. Einige Vierermannschaften hatten den See glücklich passiert, obgleich ihre Boote voll Wasser geschlagen wurden. Andere konnten gegen die Wellen nicht ankämpfen und gewannen mit knapper Not das schäumende Land. Eine Vierermannschaft des Berliner Rudervereins, die ein starkes hochbordiges Boot fuhr, glaubte den Kampf aufnehmen zu können, ebenso ein Doppelskuller desselben Vereins, der in einiger Entfernung folgte. Die Boote kreuzten gegen die hohen Wellen den See hinauf, wollten dann wenden, um mit den Wellen die Ausfahrt zu gewinnen. Beim Wenden schlug eine starke Welle das Boot voll und brachte es zum Kentern, die fünf Insassen kammerten sich am Boot fest und versuchten sich über Wasser zu halten. Der Doppelskuller eilte sofort heran, um den Kameraden Hilfe zu bringen. Die Berunglückten suchten jetzt in diesem Boot Halt zu gewinnen und brachten hierdurch das leichte Fahrzeug zum Kentern.

Eine Anzahl Sportrunderer hatte den Unfall vom Lande aus beobachtet, doch konnten sie mit ihren leichten Booten keine Hilfe bringen. Sie ersuchten daher den am Lande beschäftigten Fischereiverwalter, einen Kahn zur Hilfeleistung floti zu machen. Unbegreiflicherweise verzögerte sich aber die Aktion von dieser Seite. Minute auf Minute veran, ohnmächtig muhten die am Lande stehenden Ruderer zusehen, wie ihre Sportkameraden. Endlich, nachdem eine kostbare Viertelstunde verstrichen war, gaben die beiden Fischer dem energischen Drängen nach und ruderten mit ihrem Kahn der Unfallstelle zu. Doch die Hilfe kam für drei der Unglücklichen zu spät, die Ruderer Hummiller, Westphal und Erb hatten den Kampf aufgeben müssen und waren vor den Augen ihrer Kameraden in den Wellen untergegangen. Die übrigen fünf konnten sicher an Land gebracht werden. In dem ertrunkenen Erb beklagt der deutsche Rudersport den Verlust einer seiner tüchtigsten Kräfte. Erb war lange Zeit Schlagmann des bekannten Mannheimer Kaiserregiers.

Die Rache des Verführten. Aus Berlin wird gemeldet: Der Metallschleifer Eisenbein unterhielt seit sieben Jahren ein Verhältnis mit der Arbeiterin Anna R. aus der Reichenberger Straße. Die R. wußte nicht, daß Eisenbein bereits verheiratet war. Als das Mädchen dieser Tage die Wahrheit erfuhr, schrieb sie einen Abgabebrief. Der Metallschleifer erwiderte ihr schriftlich, daß er ihr einen „Denkstift verabreichen werde“. Als sie mit ihren Angehörigen durch die Bergstraße in Richtung ging, trat udermutet Eisenbein auf sie zu. Die Arme ausbreitend rief er: „Empfange deinen Lohn Treulos!“ Alle glaubten, daß er das Mädchen küssen wollte; er biß ihr aber das linke Ohr glatt vom Kopfe ab. Mit einem Schrei krach die Arme ohnmächtig zusammen. Das Publikum ergriff den rohen Menichen und schlug ihn nieder. Das Mädchen wurde nach der Rigborfer Krankenanstalt gebracht.

Mit 13 Jahren lebensmüde. Aus Berlin wird ausgemeldet: Auf dem Tempelhofer See hat gestern nachmittag der 16jährige Sohn Bruno des Konditoreibeherrers Heymond einen Selbstmordversuch begangen. Er schoß sich eine Kugel in die rechte Wange und verletzte sich schwer. Er gibt an, die Tat wegen schlechter Behandlung begangen zu haben.

Einen Konfirmanden im Gewicht von 270 Pfund dürfte es bisher wohl noch nicht gegeben haben. Am vergangenen Sonntag ist ein solcher in der Kirche in Grünheide bei Erkner eingekniet worden. Es ist der 14jährige Sohn des Galtwirts Heilly aus Grünheide. Bei normaler Größe weist der junge S. ein Gewicht von nicht weniger als 270 Pfund auf.

Wenn man in der Nacht einen Arzt braucht. Eine wichtige Einrichtung ist in Friedenau vom Arztverein getroffen worden. Für Unfälle in der Zeit von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends wird jederzeit ärztliche Hilfe erreichbar sein. Zu diesem Zweck sind die Polizeiwache in der Hauptstraße oder die Abkapseltheke in der Weinstraße oder die Wieslandapothek in der Wohnhoffstraße direkt oder durch Fernsprecher zu benachrichtigen. Der Nachweis ärztlicher Hilfe erfolgt sofort, auch während der Sonntage.

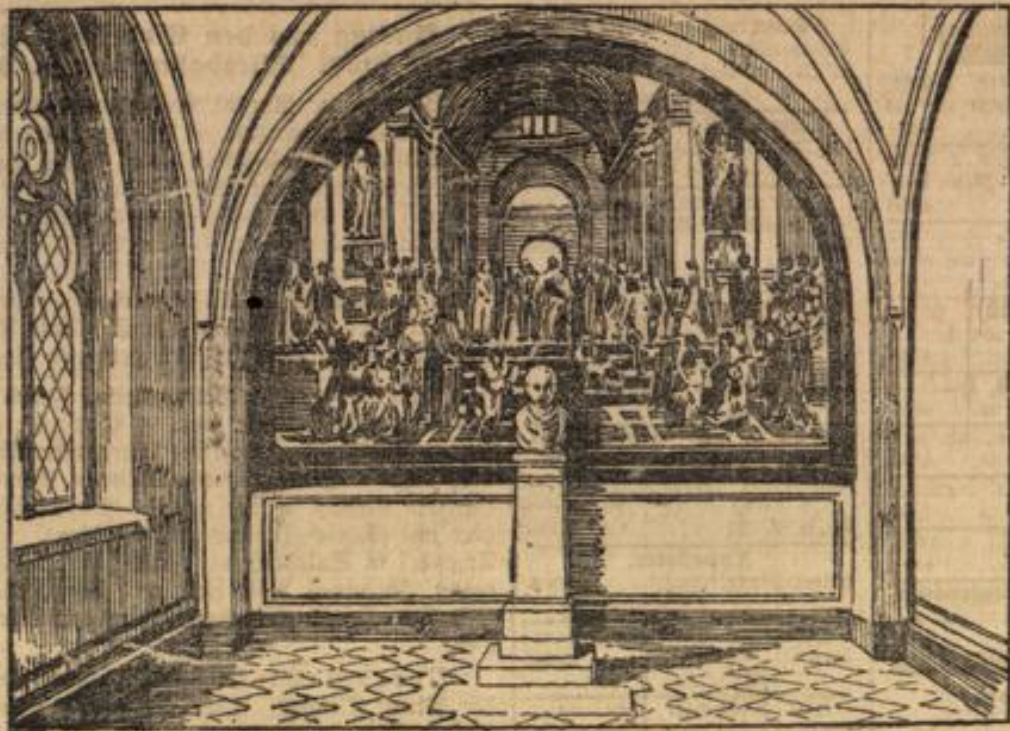
In einem Eisenbahnwagen erschah der Kupferschmied Durlert aus Forst seine Braut, eine Bäckermeisterstochter und dann sich selbst.

Auto und Möbelwagen. Aus Hagen i. W. wird ausgemeldet: Auf der Landstraße zwischen Hagen und Hohenlimburg fuhr gestern abend ein mit vier Herren aus Hagen im Rheinland besetztes Automobil gegen einen Möbelwagen. Das Automobil wurde obliq gerammt, die vier Insassen heraufgeschleudert und schwer verletzt, darunter zwei tödlich.

Das Geständnis einer Mörderin. Aus Dresden wird gemeldet: Das im 16. Lebensjahre stehende Dienstmädchen Frieda Alma Jeunert aus Braunsdorf bei Tharandt, das gestern abend das Kind ihres Dienstherrn in einen Teich warf, hat die Tat bereits eingestanden und zugegeben, den Kindesmord aus Rache verübt zu haben.

Majestätsbeleidigung von den Lippen einer Dame. Aus Kassel wird ausgemeldet: Die Straßammer verurteilte die Chefrain eines hiesigen Rentiers wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis.

Verhafteter Bürgermeister. Man meldet uns aus München: In Neu-Ubersbach in Mittelfranken wurde der Bürgermeister Leisner wegen Mordverdachts, Stillschließungsverbrechen und verschiedener amtlicher Verfehlungen verhaftet.



Die Grabstätte Immanuel Kants.
Die „Stoa Kantiana“ mit der Büste Siemerling.

In kurzem wird die Grabstätte Kants nicht mehr sein, wenigstens nicht mehr in der altersgrauen Form, in der drei Geschlechter sie saunten und ehrten. Die Stoa Kantiana wird, nachdem bezüglich ihrer Erhaltung verschiedene Pläne erwogen, aber immer wieder verworfen worden sind, dem neugeschaffenen Rahmen des Königsberger Dombaues zum Opfer fallen. Die Gebeine des größten Sohnes Kö-

nigsbergs werden in geweihte Erde übergeführt werden. Die irdischen Reste Kants sollen im Dome selbst, an der Ostseite des hohen Chores, beigesetzt werden, in der Nähe der weltlichen Nachbarn des Preußenherzogtums. Die Grabstätte wird in gleicher Weise wie die Herzogskatafalka mit Epitaphien geschmückt werden. Mit dem Werke wird eine wirklich große, schöpferische Kraft betraut werden.



Briefkasten

L. B., Waldstraße. Der Auktionator und die von ihm etwa zugezogenen Schiffe dürfen die zum Verkauf gestellten Sachen weder für sich, sei es persönlich oder durch einen anderen, noch als Vertreter eines anderen kaufen. Der Auktionator darf auch nicht zulassen, daß seine Angehörigen mitbieten. Angehörige sind im Sinne dieser Vorschrift die Ehefrau, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, und die Personen, welche mit dem Auktionator in gerader Linie oder im zweiten Grade der Seitenlinie verwandt oder verschwägert sind.

Sprediaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

An die Adresse des Hoftheaters.

In einer hiesigen Zeitung erschien in der Nummer vom 2. April ein Inserat, worin die Intendantur des Agl. Theaters gebeten wurde, baldmöglichst einmal „Fritan und Folbe“ aufzuführen zu lassen. Dabei war betont, daß man diese Schöpfung in der ganzen Spielzeit hier noch nicht einmal zu hören bekam. Eine traurige, aber bezeichnende Tatsache! Es fehlt an unserm Hoftheater doch nicht an Kräften.

Soll man gezwungen sein, sich den Genuß hervorragender Werke, die das Wiesbadener Hoftheater vernachlässigt, in den Nachbarstädten wie Mainz oder Frankfurt zu verschaffen? Das wäre traurig und unwürdig!

Hoffentlich hilft die gesamte berufene Kritik einmal energisch dabei, solche Mißstände zu beseitigen.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen.

mitgeteilt von der WIESBADENER BANK
8 Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

Frankfurter	Berliner
Anfangskurse:	Vom 4. April 1907
Oesterr. Kredit-Aktion	212.90
Diskonto-Kommandit-Akt.	172.40
Berliner Handelsgesellschaft	158.10
Dresdener Bank	—
Deutsche Bank	250.—
Darmst. Bank	135.20
Oesterr. Staatsbahnen	141.50
Lombarden	27.10
Harpener	206.25
Gelsenkirchener	196.—
Bochumer	218.—
Laurahütte	221.40
Packetfahrt	135.70
Nordd. Lloyd	—

Festhalle.

Um einem längerer Bedürfnis für hier sowie Umgehend abzuheften, haben Endesunterzeichnete die Mäße und Kosten nicht geschont eine Festhalle anfertigen zu lassen. Dieselbe hat eine Länge von 60 Mtr., Breite 14 Mtr. (840 Qmtr.) u. kann in beliebige Teile geteilt werden. Ziringdum mit Vorhängen versehen, zum Schließen bei ungünstiger Witterung, ist mit Tischen und Bänken, sowie allem was zu einer Festhalle gehört, ausgestattet. Da ein Teil der Halle bereits steht, so daß sie einen Ueberblick bietet, so sind Vereine u. c. freundlichst eingeladen, die Festhalle sich anzusehen, von nachmittags 5—8 Uhr, Sonntag, den 7. April von morgens 9 bis abends 6 Uhr bei Zimmermeister Jung, Karstraße (Zimmerplatz).

Übernehmen Feste unter künftigen Bedingungen selbst, kann auch von Vereinen, Wirte usw. gemietet werden.

Nähere Auskunft: Carl Wolfert, Poststraße 1—5.
4875 Kohl-Wolfert, Restaurateur.

Verdingung.

Die Lieferung von 300 lfdm. Ia Hochdruck-Gummischlauch, 50 mm Lichtweite für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus Zimmer Nr. 53 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgelfreie Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie Proben sind spätestens bis

Mittwoch, den 17. April 1907,
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 4. April 1907.

4815

Städtisches Straßenbauamt.

Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr, im grossen
Kasinosaal, Friedrichstrasse 22:

Einmaliger lustiger Abend

von Marcell Salzer.

Vollständig neues Programm.

Heitere Dichtungen in Vers und Prosa von Wilh. Basel, Detlev v. Liliencron, Riedemann, Rosengger, Salus, F. v. Schlicht, Sudermann, L. Thoma, H. F. Urban, F. Th. Vischer, Wildenbruch und andere.

Berliner Tageblatt v. 5./12. 04: „Marcell Salzer ist auf humoristischem Gebiete wohl der beste lebende Resitator“.

Eintrittskarten: I. num. Sitz 4 M., II. num. Sitz 3 M., unnum. Platz 2 M. in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 12 u. a. d. Abendkasse.

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Vom Staat subventionierte akademische Lehranstalt mit der Berechtigung zur prakt. Ausbildung von Nahrungs- und Genussmitteln-Chemikern für die Hauptprüfung.

Das chemische Laboratorium verfolgt wie bisher den Zweck, junge Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Nebfach studieren wollen, aufs gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirtschaft u. t. w. bekannt zu machen (Spezialfächer für chemisch-techn., analyt., organische Chemie, Lebensmitteluntersuchung, Bakteriologie). Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art. Das Sommersemester beginnt am 24. April. Studenten und Vorlesungsbesuchende sind durch die Geschäftsstelle des Institutes, durch G. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen.

Wiesbaden, im März 1907.

Gen. Regierungsrat Prof. Dr. S. Fresenius,
Prof. Dr. W. Fresenius, Prof. Dr. G. Ding.

101/5

Wirtschafts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich die Wirtschaft

„Zur Kahlemühle“,

Schiersteinerstraße,

übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch gute Speisen und Getränke die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten u. bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtung

Carl Schmidt.

Herren-Anzüge u. Herren-Paletots Neugasse 22, 1. Stk.



Viehbof-Marktbericht

für die Woche vom 25. März bis 3. April 1907.

Viehart	Stückzahl	Preis	Notiz	Notiz
		per	Stk.	Stk.
Ochsen	57	1. 50 kg Schlachtgewicht	80	85
Kühe	152	1. 70	75	80
		2. 68	68	—
Schweine	563	1 kg Schlachtgewicht	1 08	1 16
Rastfäher	253	1 40	1 60	—
Rastfäher	77	1 60	1 68	—

Wiesbaden, den 3. April 1907.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Marktbericht.

* Wiesbaden, 4. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Hafer 19.80 bis 20.— M., 100 kg Roggen 6.20 M., bis 6.50 M., 100 kg Weizen 6.30 bis 7.00 M. Angefahren waren 3 Wägen mit Frucht und 10 Wägen mit Stroh und Heu.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise. mitgeteilt von der Preisnotierungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., 3. April. Per 100 Kilo gute marktfähige Ware, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, M. 19.30 bis — 2° 38 Roggen, hiesiger, M. 17.50 bis 17.75 2° 38, Beste Ried u. Hiesiger M. — bis — 1° 08, Besterer M. — bis — 0° 08, Hafer, hiesiger, M. 18.75 bis 19.40 3° 38, Raps, hiesiger, M. — bis — 0° 08, Mais M. — bis — 0° 08, Mais Vaplatz M. 14.00 bis 14.25 2° 38.

Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abteilungen bezeichnet: 1° gehobenes, 2° klein, 3° mittel, 4° groß. * Der Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abteilungen bezeichnet: 1° klein, 2° mittel, 3° groß, 4° sehr feil.

* Mannheim, 3. April. Amtliche Notierung der dortigen Preise (eigene Depesche). Weizen, — bis —, Roggen, neuer, — bis —, Gerste, — bis —, Hafer, — bis —, Raps — bis —, Mais — bis —.

* Mainz, 26. März. (Offizielle Notierung). Weizen 18.65 bis 19.10, Roggen 17.10 bis 17.4, Gerste 17.10 bis 17.35, Hafer 17.35 bis 19.30, Raps — bis —, Mais — bis —.

* Diez, 29. März. Amtl. Notierung. Weizen, roter, M. — bis —, weißer —, Roggen M. — bis —, Gerste M. —, Hafer M. — bis —.

* Frankfurt, 3. April. Der heutige Viehmarkt war mit 330 Ochsen, 92 Bullen, 457 Kühen, 123 Rindern, 123 Rindern, 159 Schafe und Hammel 1951 Schweinen, 0 Fiegen, 00 Fiegenlämm. und 0 Schallämm. besetzt.

Ochsen: a. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 82—84 M., b. junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 71—77 M., c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 68—70, d. gering genährte jäh. Alters 60—66 M. Bullen: a. vollfleischig höchsten Schlachtgewichtes 72—74 M., b. mäßig genährte längere und gut genährte ältere 69—71 M., c. gering genährte 60—66 M. Kühe und Fiegen (Stiere u. Rinder): a. höchst. Schlachtgewichtes 73—75 M., b. vollfleischig, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 69—71 M., c. ältere ausgewählte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe u. Fiegen (Stiere u. Rinder) 60—62 M., d. mäßig genährte Kühe u. Fiegen (Stiere u. Rinder) 60—66 M., e. gering genährte Kühe u. Fiegen (Stiere u. Rinder) 60—66 M. Rinder: a. (einsle Nash (Bolle Nash) u. beste Saugläder (Schlachtgewicht) 100—104 Pf., (Lebendgewicht) 60—62 M., b. mittlere Nash u. gute Saugläder (Schlachtgewicht) 84 bis 99 Pf., (Lebendgewicht) 55—58 M., c. geringe Saugläder (Schlachtgewicht) 72—76 Pf., (Lebendgewicht) — M., d. ältere gering genährte Rinder (Fiegen) — M., e. Schafe: a. Vollfleischig und jüngere Mastschafe (Schlachtgewicht) 80 bis — Pf., (Lebendgewicht) — M., b. ältere Mastschafe (Schlachtgewicht) 76—78 M., (Lebendgewicht) — M., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelschafe) (Schlachtgewicht) 60—66 Pf., (Lebendgewicht) — M., d. Schweine: a. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 57—58 Pf., (Lebendgewicht) 45 Pf., b. fleischig (Schlachtgewicht) 55—56, (Lebendgewicht) 43—44, c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 51—52, d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 0.00.

Heu u. Strohmarkt. Frankfurt, 29. März. (Amtl. Notierung). Heu M. 0.00 bis 0.00. — Stroh M. 0.00 bis 0.00 per Zentner. Heu M. 0.00 bis 0.00.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 3. April.

Kartoffeln neue in Wagenladung, per 100 Kilo 2. 6.30—6.50.

im Detailverkauf 7.00—7.50.

Die Preisnotierungs-Kommission.

!! Deutschlands Stahlproduktion in 1906. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde im Jahre 1906 auf 101 Werken Flußeisen erzeugt. Es betrug die Erzeugung von Flußeisen insgesamt 11,135,085 To. (10,066,553 To. im Jahre 1905 und 6,645,869 To. im Jahre 1904).

!! Die schlimmsten Befürchtungen einer außerordentlichen Anspannung der Reichsbank finden durch den nunmehr vorliegenden Anweis für die letzte Märzwoche eine Bestätigung. Noch niemals ist die Anspannung unserer Zentralnotenbank um diese Jahreszeit so stark gewesen wie in diesem Jahre. Nach dem Status hat sich die steuerfreie Notenreserve, die am 28. März noch in Höhe von 145 Mill. A. bestand, in eine Steuerpflicht von 400 Mill. A. verwandelt. Der Status der Bank hat sich demnach innerhalb der letzten Bankwoche um 545 Mill. A. verschlechtert. Die Anlagen sind so hoch, wie nie zuvor. Von dem Notenumlauf sind jetzt nur noch 49 Proz. durch Metall resp. Kassenscheine und Noten anderer Banken gedeckt gegen 56 Proz. am 31. März 1906. Die weiteren Dispositionen der Reichsbank werden hauptsächlich von zwei Fragen abhängen. Erstens: Wird die Bank von Frankreich ihren Diskont weiter erhöhen? Und zweitens: Wie werden sich die Rückläufe im Laufe des April gestalten? Zeigt die Bank von Frankreich ihre Rate weiter bin, so droht ein verstärkter Abfluß der französischen Guthaben aus Deutschland. Darauf würde aber eine weitere Einengung des deutschen Geldmarktes herbeigeführt. Der Umfang der Rückläufe an die Reichsbank in den ersten Apriltagen wird einen Anhalt dafür bieten, ob die inländischen Geldansprüche noch immer im Wachsen begriffen sind.

!! Bei der Berliner Sparkasse überliegen in den letzten 12 Monaten die Rückzahlungen die Einzahlungen um rund 1 1/2 Mill. A. während es sonst umgekehrt war. Am größten waren die Rückzahlungen im Dezember 1906. Daß das Verhältnis sich geändert hat, verdient allgemeine Beachtung.

Knabensweater

Beste Qualität.



Neueste Muster.

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwendk, Mühlgasse 11-13,

Strumpfwaren u. Trikotagenhaus.

4885

Residenz-Theater.

 Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
 Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 12.
 Freitag, den 5. April 1907
 Dankskarten gültig. Hüpfkarten gültig.

Olympische Spiele.

 Schwan in 3 Akten von Kurt Kraus und Max Neat.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

 Gustav Großberger, Privatier
 Penelope, seine zweite Frau
 Helene, seine Tochter
 Marie, seine Tochter
 Paul Westertheim, Rater, Helene's Gatte
 Herold Schloß, Detektiv
 von Schmidheim, Landrat
 Joseph Offenbrunner
 Emanuel Schenker, Kandidat
 Fritz Schöner, Modell
 Wilhelm Rüdiger, Vorsitzender des Turnvereins
 „Deutsche Eiche“

 Theo Tachauer
 Josef von Bern
 Gise Noormann
 Steffi Sandori
 Rudolf Bortel
 Georg Räder
 Reinhold Hager
 Wilmer-Schönau
 Hans Blümel
 Bertha Blandin

 Eulalia, seine Frau
 Arthur Zapper, Vorsitz. des Theatervereins „Theater“
 Amanda, seine Frau
 Friedrich Haase, Vorsitz. des Gesangsvereins „Rheingold“
 Bertha, seine Frau
 Der rote Pflasterstein
 Alfred, Vereinsdiener
 Auguste, Dienstmädchen bei Großberger
 Ein Schatzmann

 Gerhard Sachs
 Clara Krause
 Friedrich Degener
 Minna Hilt
 Willy Schuler
 Josef Schenk
 Max Ludwig
 Arthur Rhode
 Lydia Hertig
 Arthur Reich.

 Das Stück spielt in einer kleinen Stadt bei Berlin.
 Kassenöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 5. April 1907

Abonnements-Konzerte

 ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
 nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Trompeten-Ouverture op. 101 | F. Mendelssohn |
| 2. Chor u. Marsch der Priester a. „Die Zauberröte“ | W. A. Mozart |
| 3. Perlen aus Meyerbeers Opern | A. Schreiner |
| 4. Tausend und eine Nacht, Walzer | Joh. Strauss |
| 5. Ouverture zu „Fra Diavolo“ | D. F. Auber |
| 6. Meditation über J. S. Bach I. Präludium | Ch. Gounod |
| 7. Phantasie aus „Lohengrin“ | R. Wagner |
| 8. Freikugeln, Galopp | Joh. Strauss |

abends 8 Uhr:

Italienischer Opern-Abend.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Ouverture zu „Till“ | G. Rossini |
| 2. Vorspiel zu „A basso Porto“ | N. Spinelli |
| 3. Phantasie aus „Rigoletto“ | G. Verdi |
| 4. Miserere aus „Troubadour“ | G. Verdi |
| 5. Romanze für Violine mit Orchester | J. Svendsen |
| Herr Konzertmeister A. v. d. Voort | |
| 6. Phantasie aus „Cavalleria rusticana“ | P. Mascagni |

Walhalla-Theater

 Täglich abends 8 Uhr das mit grossem
 Beifall aufgenommene erste

4541

Frühjahrs-Programm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

D. M. V.

 Zur Besprechung der Gründung einer Ortsgruppe der
 „Deutschen Motorfahrer-Vereinigung“ für Wiesbaden und
 Umgebung werden sämtliche Mitglieder der D. M. V. und
 Freunde des Motorfahrersportes auf **Sonnabend, den**
6. April d. Js., abends 9 Uhr in das **Hotel**
Restaurant Friedrichshof eingeladen.

Wiesbaden, den 2. April 1907.

4680

Gau III

der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung.

Ohne Anzahlung

für Kunden und Beamte.

 Billigste
 Preise.

 Enorme
 Auswahl


Auf Kredit

 Möbel
 Betten
 Polsterwaren
 Herren- u. Damen-Konfektion

 Unsere Leistungsfähig-
 keit und unsere Auswahl
 wird von keiner Seite auch
 nur annähernd erreicht,
 was Sie bei Einkäufen in
 Ihrem Interesse gefl. be-
 rücksichtigen wollen.

konkurrenzlos günstigen Bedingungen

nur bei

Ludw. Marx & Co.,
22 Michelsberg 22
Wiesbaden.

 Reellste
 Bedienung.

 Strengste
 Diskretion.

Teilzahlung nach Wunsch.

Geschäftseröffnung.

 Meinen werten Kunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft und
 geehrtem Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause des
 Herrn Vogel, **Welfenstr. 23**, am Samstag, den 6. April, neben
 meinem langjährigen Nachbargeschäft ein

Ladengeschäft

 eröffnen werde. Ich unterhalte stets ein großes Lager fertiger Schuh-
 waren in nur guter und solider Ausführung und werde stets bemüht
 sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Ab-
 nehmer zu erwerben und zu erhalten suchen.

Vorschauungswort

Bernh. Schmittgen,
23 Welfenstr. 23.

4884

NB. Reparaturen werden gut und billig in kürzester Zeit ausgeführt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. April 1907, mittags 12 Uhr wird im Hause

Kirchgasse 23

2 Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Konfische, 1 Fahrrad, 1 Sessel,

1 Büchererschrank öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. April 1907.

4816

Schweighöfer, G.-Gerichtsvollzieher.

Zigarren-Spezialgeschäft

befindet sich jetzt

24 Kirchgasse 24.

Karl Reimer.

4861

Turn-Club Verein.

 Samstag, den 6. April, abends **punkt 9 Uhr**, im
 oberen Vereinslokal, Hellmündstr. 25

Vereins-Abend.

 Vortrag des Herrn Missionar **Karl Berger**, über
 „Kriegs- und Friedensbilder aus Deutsch Süd-West-Afrika“
 aus eigenen Erlebnissen.

 Um **pünktliches** zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

4837

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 79.

Freitag, den 5. April 1907.

22. Jahrgang.

Amthaler Theil

Versteigerung von Bauplätzen gegenüber dem Hauptbahnhof zu Wiesbaden.

Samstag, den 6. April d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen im Rathaus zu Wiesbaden, auf Zimmer 42 (II. Stock) zwei mit der Hauptfront dem Hauptbahnhof gegenüber belegene Bauplätze nochmals öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen sind dieselben wie bei der ersten Versteigerung. Sie liegen mit einer Zeichnung von 10–12 Uhr vormittags und von 4–6 Uhr nachmittags auf Zimmer 44 zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1 Mk. 50 Pfg. (Bedingungen 50 Pfg., Zeichnung 1 Mk.) Interessenten zugesandt werden.

Wiesbaden, den 19. März 1907.

3577

Der Magistrat.

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.

4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthofen oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kuroverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

9890

Der Magistrat.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 23. Mai 1894

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu dreißig Mark, im Nichtbeitragsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Frühjahrssaatzeit dauert bis zum 15. Mai d. J.

Wiesbaden, 2. April 1907.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der in gleicher Richtung wie die Dohheimerstraße laufende Feldweg zwischen den Häusern Dohheimerstraße Nr. 91 und 111 im Distrikt Kleinfeldchen wird behufs Herstellung einer Wasserleitung für Fuhrwerke für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Wiesbaden, 2. April 1907.

4528

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Das am 24. Januar ds. Js. im Distrikt „Paffenborn 56“ angezeigte Holz muß wegen der dort vorzunehmenden Kulturarbeiten spätestens bis zum 6. April ds. Js. entfernt sein.

Wiesbaden, den 30. März 1907.

4416

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Gärtner Georg Erkel hier beabsichtigt auf seinem Grundstück im „Sankthorn“, Flur 11, Nr. 6, ein Gärtnerwohnhaus nebst Schuppen zu errichten und hat deshalb die Erteilung der Anbaubewilligung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Rhessien, vom 11. Juni 1890 Gesetzsammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von Eigentümern, Nutzung- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizeidirektion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzung benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 3. April 1907.

4701

Der Magistrat

Ortsstatut

für die

obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) wird nach Anhörung beteiligter Handeltreibender und Angestellter mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im Bezirk der Stadt Wiesbaden sich regelmäßig aufhaltende Angestellte beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handelsbetrieben, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hier selbst errichtete öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrjahre, der Tage und Stunden des Unterrichtes erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2.

Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche Angestellte, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungsschule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3.

Angestellte, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin ihre Beschäftigung zu haben, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihr Ansuchen von dem Schulvorstande zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden.

§ 4.

Für jede zum Besuche der Schule verpflichtete, in einem Handelsbetriebe, sofern er im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, unbeschadet seines Erlassensanspruches an die Eltern oder den Vormund des Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von halbjährlich 20 Mk. oder 10 Mk. im voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an dem fremdsprachlichen Unterricht teilnimmt oder nicht. Freiwillig die Schule besuchende haben denselben Beitrag als Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit des zahlungspflichtigen Handeltreibenden, des freiwilligen Schülers (der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf Antrag vom Schulvorstande ermäßigt oder erlassen werden. Endigt das Arbeitsverhältnis innerhalb vier Wochen, so wird kein Schulgeld erhoben.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten, sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten insbesondere sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen dieselben ohne Erlaubnis des Schulvorstandes oder eine nach dessen Ermessen genügende Entschuldigung weder ganz noch zum Teil veräumen.
2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lernmittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht mitbringen.
3. Sie halten ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.
4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören, noch die Schulgeräte und Lehrmittel verderben oder beschädigen.
5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule gefittet zu benehmen und jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten.
6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmännische Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnung zu befolgen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten Söhne und Töchter oder Mündel nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen Beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen schulpflichtigen Angestellten spätestens am 6. Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei dem Magistrat abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß diese rechtzeitig und, soweit erforderlich, umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Handeltreibenden haben den von ihnen Beschäftigten Angestellten, die durch Krankheit am Besuche des Unterrichtes gehin-

dert waren, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angestellte aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichtes für eine Stunde oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig vorher zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln, und Handeltreibende, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen Beschäftigten schulpflichtigen Angestellten veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubnis ganz oder zum Teil zu veräumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung nicht mitgeben, wenn die Schulpflichtigen krankheits- halber die Schule veräumen haben, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Der Magistrat: v. Zell.

Befähigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 6. Februar 1902, J.-Nr. B. K. 53.

Unter Bezugnahme auf die §§ 7 und 9 des Ortsstatuts machen wir darauf aufmerksam, daß auch im Falle einer verabschiedeten Probezeit die Anmeldung unbezahlt erfolgen muß.

Die Prüfung der neu eintretenden männlichen Schulpflichtigen findet am Dienstag, den 9. April d. J., vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Zimmer Nr. 31, die Prüfung der neu eintretenden weiblichen Schulpflichtigen am Mittwoch, den 10. April d. J., vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Zimmer Nr. 31, statt.

Alle Prüflinge haben sich rechtzeitig einzufinden, Schreibmaterial und ihr Schulentlassungsgewiss mitzubringen.

Der Unterricht des Schuljahres 1907 beginnt für die neuen Oberstufen der männlichen Schulpflichtigen am Dienstag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr, für die neuen Mittelstufen der männlichen Schulpflichtigen am Donnerstag, den 11. April, nachmittags 2 Uhr, für die neuen Oberstufen A und B der weiblichen Schulpflichtigen (Lehrerinnen Dahmen und Stamm) am Dienstag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr, für die neue Oberstufe C der weiblichen Schulpflichtigen (Mittelschullehrer Thömmes) am Donnerstag, den 11. April, nachmittags 2 Uhr, für die neue Unterstufe (höherer Vorstufe) der weiblichen Schulpflichtigen am Dienstag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr.

Alle An- und Abmeldungen haben nicht mehr im Rathaus, sondern in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Zimmer Nr. 10, stattzufinden.

Das Amtszimmer des Direktors befindet sich in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Erdgesch., Zimmer Nr. 8. Sprechstunde des Direktors an allen Schultagen von 10–11 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1907 bis spätestens 21. April d. J. bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus, Zimmer No. 17, zu erfolgen hat, und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerfreiheit beantragt war und wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 30. März 1907.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung von Grubenkieß für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden, im Rechnungsjahr 1907, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53 eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. April 1907,

vormittags 12 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 5 Wochen.

Wiesbaden, den 26. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. des Tagl. **Johann Bickert**, geb. am 17. 3. 66 zu Gießen.
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. die ledige **Christiane Voß**, geb. am 9. 4. 74 zu Klebrich.
5. des Schneidergehilfen **Peter Suhr**, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
6. des Tagl. **Georg Christ**, geb. am 14. 3. 62 zu Remel.
7. der ledigen **Maria Gergen**, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
8. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
9. des Tagelöhners **Johann Kiffel**, geb. am 22. 2. 1864 zu Eich.
10. der led. **Anna Klein**, geb. am 25. 2. 82 zu Ludwigshafen.
11. des Reisenden **Bruno Leigner**, geb. am 23. 11. 66 zu Rausel.
12. des Fuhrmanns **Albert Maikowsky**, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiedel.
13. des Maurers **Karl Ment**, geb. am 15. 3. 72 zu Bickelchen.
14. des Tagelöhners **Nabanns Rauheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel.
15. des Tgl. **August Ott**, geb. am 7. 5. 67 zu Neubof.
16. des Tapeziers **Karl Nehm**, geb. am 7. 11. 67 zu Wiesbaden.
17. des Tagl. **Karl Reichert**, geb. am 19. 10. 66 zu Birlenbach.
18. der led. Dienstmagd **Anna Rothgerber**, geb. am 2. 9. 63 zu Oberstein.
19. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 68 zu Mosbach.
20. des Kaufmanns **Germanu Schnabel**, geb. am 27. 5. 1882 zu Wehlar.
21. des Steinhauers **Karl Schneider**, geb. am 24. 8. 72 zu Naurod.
22. der led. Dienstmagd **Karoline Schöller**, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
23. des Technikers **Friedrich Scholz**, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden.
24. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
25. der ledigen **Lina Simon**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
26. des Tagl. **Christ. Vogel**, geb. am 9. 9. 68 zu Weinberg.
27. der ledigen **Regine Volz**, geb. am 7. 10. 1872 zu Jettlingen.
28. des Installateurs **Wilhelm Wiederstein**, geb. am 10. 3. 75 zu Diez.
29. des Tagelöhners **Friedrich Wille**, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen.
30. der Chefray des Fuhrmanns **Jakob Zinser**, Emilie geb. **Wagelbach**, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden Wiesbaden, den 2. April 1907. 3543

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. April d. Js., nachmittags 4^{1/2} Uhr, sollen in den neu angelegten Schrebergärten, hinter der Gutenbergstraße (Eingang von der Mosbacherstraße aus), ca. 50 Stück gebrauchte Gartenpflöze meistbietend versteigert werden. 4702

Wiesbaden, den 3. April 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betreffend: Die erste Befestigung einer neuen Straße.

In Ergänzung unseres Beschlusses vom 10. Januar 1900 — wonach alle Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die neue Straße mindestens vom Ende des Neubaus ab, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung, sowie in der ganzen Breite der zukünftigen Fahrbahn mit einer vorläufigen Befestigung bis zum Anschlusse an eine bereits bestehende Straße versehen sein muß — haben wir weiter beschlossen, daß diese Befestigung in allen Straßen in gedeckter Fahrbahnmitte mit provisorischer Ueberpflasterung zur Ausführung kommt.

Die Bauherren werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß die Baugesuche nicht vor Herstellung dieses Zustandes von uns verabschiedet werden. Es wird daher allen Bauherren dringend empfohlen, daß sie möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtstraßen dem Straßenbauamt einreichen. Wiesbaden, den 20. März 1907. 3949

Der Magistrat.

Öffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung von 70 Stück Dienstströcken soll vergeben werden, und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 8. April 1907, vormittags 12 Uhr, einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster können während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer 12 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden. 4302

Wiesbaden, den 27. März 1907.

Verwaltung
der städtischen Wasser- und Licht-Werke.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 57.

Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärterinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt den Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle dajelbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenmusik darf die Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

4618

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung von Mobiliar-Schreinerarbeiten — Los I bis VIII — für die Räume der Koch- und Waschküche im Neubau Wirtschaftsgelände auf dem städt. Krankenhausgelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlösse und mit der Aufschrift „S. N. 4“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 10. April 1907,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. April 1907.

4688

Städtisches Hochbauamt.

Städt. Volks- u. Mittelschulen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 9. April mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr und der Aufnahme der sechsjährigen Kinder um 10 Uhr.

In der neuen Mittelschule an dem Niederberg fängt der Unterricht erst Mittwoch, den 10. April, an, und zwar für die beiden unteren Jahrgänge um 9, für alle übrigen um 8 Uhr vormittags. Wiesbaden, den 30. März 1907.

Der städtische Schulsinspektor:

Müller.

4468

Öffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung von 70 Stück Dienstmützen soll vergeben werden, und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 8. April 1907, vormittags 12 Uhr, einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster können während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes Marktstr. 16 eingesehen werden. 4406

Wiesbaden, den 30. März 1907.

Verwaltung

der städt. Wasser- und Licht-Werke.

Manufaktur-Gesell.

Akademische Zuschneide-Schule

von H. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St. Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz und Samml. Tassen u. Kindergeräth. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Beist. sch. Methode. Vorgüg., prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schül. Kauf. tagl. 608. m. gesch. und eingericht. Taillennuß incl. Futter-Kapz. M. 1.25. Modian. 75 Pf bis 1 Mk. 8786

Büsten-Verkauf: Nach. schon von M. 3.— an. Stoff. von M. 6.50 an, mit Schürze von M. 11.— an.

Buch- und Kunst-Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.

28

Wilhelmstrasse.

Grabsteingeschäft Fritz Decker,

Platterstraße 65, nahe dem neuen Friedhof, Großes Lager, billige Preise 8468
Telephon Nr. 3835

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der f. Rentnerin Frau B. Bernert, verleihere ich am Freitag, den 5. April cr., morgens 9^{1/2} Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Wohnung

34 Wilhelmstraße 34,

1. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

1 Eichen-Eggimmer-Einrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, 12 Stühle, Serviertisch, Spiegel mit Trumeau, Konsoleten u. Diwan, 1 Piano, 2 große Goldspiegel mit Trumeau, 1 Schw. Vertiko und dazu pass. Tisch, Mahag. und Kahl-Betten, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachtsch. Mahag.-Spiegelschrank, Ruß- und lack. 1- und 2-tür. Kleider- und Wäschechränke, Mahag.-Schiffonieren, Konsoleten, Kommoden, Erageren, Kleider- u. Handtuchständer, 2 Mahag.-Ausziehtische, runde, ovale, viereckige Ripp-, Spiel- u. Blumentische, Polster- u. andere Stühle, Polster- und Klapp-Sessel, Toilette- und andere Spiegel, Oelgemälde und sonstige Bilder, Eichen- und andere Wanduhren, Pendule, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Silberfachen und sonstige Gebrauchsgegenstände aller Art, Rippfächer, Kristall, Glas, Porzellan, eis. Flurgarderobe, Kristall-Gaslester, Gaslester, Kristall-Blumenampel, Stehlampen, Klavierstuhl, vollst. eis. Bett, Zimmerklosett, Küchen-Einrichtung, Vorratsschränke, Stehleiter, Küchen- und Kochgeschirr und noch viele sonstige Haushaltungs-Gegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

4575

Schwalbacherstraße 7.

In dem Modellhaus Kienmstraße 18

von **Jacob Fuhr** kauft man reell und billig.

Gedrehter Lager dieser Branche hier am Platze

in allen Sorten recht solide gearbeiteten

neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brautausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage.

Ferner:

1249

Abteilung und großes Lager

hier in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Tapezier- und Schreiner-Beschäftigung im Hause. Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt. Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Modellhaus Kienmstr. 18. **Jacob Fuhr.** Tel. 2757

Alpen-Fest

- zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Sektion -
- Wiesbaden des Deutschen u. Oester. Alpenvereins. -

Samstag, den 6. April 1907,

abends 8 Uhr, in sämtlichen Sälen

des Kurhauses zu Wiesbaden :: ::

:: :: :: **Sekstspiel** :: :: :: ::

Gruppentänze — Chor- u. Sologesänge

:: :: Zither- und Gitarre-Spieler :: ::

Militärkapelle-Brautstühl-Bauernkapelle

Postamt — Schießbude — Photographie

Rutschbahn Glücksrad Volksbelustigungen

Eintrittskarten: Für Mitglieder des D. u. O. Alpenvereins gegen Abstempelung ihrer Mitglieds-karte M. 3.—, für Nichtmitglieder M. 5.— bei Herrn Ludwig Hess, Weberstraße 18, Herrn Aug. Engel, Taunusstr. 14, Wilhelmstr. 2, Friedrichstraße 33, Herrn F. W. Erkel, Wilhelmstraße. Für die Abonnenten d. Kurhauses, sowie Inhaber n. Saison oder Jahreskarten gegen Abstempelung der Karten an der Kasse des Kurhauses M. 4.

4927

Die Besucher werden gebeten, in Tiroler- oder sonstigen Volks-trachten, Radfahrer-, Strand- oder Touristen-Anzügen zu erscheinen. Frack u. Gesellschaftsrobben sind ausgeschlossen.

Jung bleiben willst Du?

Lachen über der Zeiten Un-

verstand und erstarken in

deutschem Zorn und freier

Tugend? Dann kaufe jeden

Samstag Dir als Kraftwurz

Münchener „Jugend“ — oder,

wenn Dir das zu mühsam ist —

werde

Abonnent!



Wiesbaden am Bahnhof.**Ecke Adolfsallee.****„The Oceanic Vio Co.“****Jeden Tag nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Eine große Vorstellung im Riesen-Zelt!!!****Das Tagesgespräch Wiesbadens!!!****Preise der Plätze:**loge Nr. 1.—, Sperrplatz Nr. 1.50, I. Rang Nr. 1.20, II. Rang Nr. 0.80, III. Rang Nr. 0.40, Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge die Hälfte.**Vorstellungsdauer 2 Stunden.****Jackenkleider.****Grosse Spezialabteilung!
Reizende Neuheiten!****J. Hertz, Langgasse 20.****Nur eignes Fabrikat!
Aus bestem Material sauber gearbeitet!****Regenschirme. Renker, Langgasse 3.****Reparaturen, Ueberziehen
billig in gewünschter Zeit.
Telephon 2201.****Hotel und Badhaus Goldener Brunnen,****Pension von 5 Mk. an. — Logis und Frühstück 2,50 Mk.****Bäder aus eigener starker Quelle.****Dutzend 6.—, 1/2 Dutzend 3.50, Einzel-Bad 0.70. — Ruheräume für nicht im Hause wohnende Badegäste vorhanden.****mit den neuesten Be-
quemlichkeiten einge-
richtet.****Stadthalle Mainz.****Restauration I. Ranges. Sehenswürdigkeit.
Terrassen direkt am Rhein.****Dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden die ergebene Nachricht,
daß ich mit dem heutigen Tage die****Restauration der Stadthalle in Mainz****übernommen habe und bitte, mir das in Wiesbaden in so reichem Maße
geleistete Vertrauen auch in meinem neuen Unternehmen gütigst übertragen
zu wollen.****Mit vorzüglicher Hochachtung****Aug. Boekemeier.**

3576

Möbel**Betten****Polsterwaren****zu äußerst billigen Preisen in be-
kannt guter Qualität.****Spezialität: 4114****Kompl. Braut-
Ausstattungen.****Heinrich König,****Möbel und Dekoration,
Wellstrichstraße,
Ecke Heleneustraße.****Wasche mit****LUHNS****wäscht am besten****Straussfedern!****Ball- und Hufblumen,****Nigretts, Reiher,****Paradiesvögel,****Fantasie u. Schmuckfed.****Spottbillig!****Straussfedern-Manufaktur****Blank,****Lager in künstlichen Blumen.****Wiesbaden, 478****Friedrichstraße 29, 2. Stod.****Modellieren erhalten Extra-Rabatt****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Reise-Koffer, Koffer, Koffer, Koffer****Porte-
monnais,
Reise-
taschen,
Hand-
taschen,
Hand-
Koffer,
Ruck-
Säcke.****Aeusserst billige Preise.
A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.****Uhren, Gold- und Silberwaren****empfehle als passende****Konfirmations-Geschenke****zu billigsten Preisen.****Fr. Seelbach, Kirchgasse 32.****Deutschland-Fahrräder****sind preiswerte
Qualitätsmaschinen
durch ungetrübte Haltbarkeit
und leichtesten Lauf
allen überlegen!****Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für
Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport-
u. fotograf. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei****August Stukenbrok, Einbeck****Altensteinsches Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics****100/5****Opernschule, Gneisenaustr. 4****Musikdirektor Karl Röhrke****(selber von 1872—74 im Kunstgefang und in der Komposition-
lehre nach der Methode „Garcia“ gebildet),****übernimmt die vollständige Ausbildung für die Oper (Soli
und Chor) und für das Konzertfach.****Erfolge: Schüler an ersten Hof- und Stadt-Theatern.****Die Stipendien sind vergeben. — Anmeldungen schriftl. erbeten.****Abbruch Heilanstalt, Falkenstein i. T.****Sämtliche fast neue Baumaterialien:****3a. 1000 Türen, Fensterrahmen, Glasabschlüsse etc.****500 Fenster, doppelt und einfach in verschiedener
Größen mit Fensterläden****1000 Meter Parkettböden****10000 Meter Fußboden, Diemen u. Fußstufen****3000 Meter Metallische Bodenplatten, verch. Muster****Verschiedene Treppen aus Holz und Stein mit verziertem
Eisengitter****Großer Posten gut erhaltenes Pinoleum****Große Anzahl Schieferdächer****Verschiedene Wandplatten****Verschiedene Klosets mit Spülapparaten****Wärmeschrank, Speiseaufzüge****Reichere komplette Niederdruck-Dampfheizungs-Einlagen
mit 300 Heizkörpern****3a. 400 Lüfter und Wandbeleuchtungskörper für
elektr. Licht****Verschiedene Reservoirs.****1 kompletter Saalbau für Turnhalle geeignet in hochfeiner
Ausführung und vieles andere billigst abgegeben.****Ad. & Adolf Tröster, Wiesbaden****Telephon 3672, Kellerstr. 18 und Paulstr. Heilanstalt Falkenstein i. T.****Großer Schuhverkauf!****Nur Neugasse 22, 1. Etage hoch.****3676****Urteil lautet:
Schulranzen****von 45 Pig. an****bis zu den feinsten in allen Preislagen, gute u. ge-
diegene Ware zu äußerst billigen Preisen
kauft man in dem****Spezial-Schulranzen-Haus****von M. Letschert,****Faulbrunnenstr. 10.****Faulbrunnenstr. 10.****Hunderte zur Auswahl.****Alkoholfreie vergohrene Rhein-
weine u. Sekte.****1906er Frauensteiner Traubenmost****(Eresenz: Frauensteiner Winzerverein)****per 1/2 Flasche Nr. 1.—, solange der Vorrat reicht.****Gebr. Wagner, Rheinische Weinkellerei****Sonnenberg — Wiesbaden.**

3432

Vorzogen nach**Bleichstrasse No. 15,****Grau Schneider, Hebamme.**

4578

Wollen Sie Geld?**sparen, so beachten Sie dieses Angebot!****ca. 200****Ein Polter Ofen und Westen****für jeden Bedarf geeignet, Schul-
hofen Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl, zu enorm billigen
Preisen. Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Stellen der
frühere Ladenpreis vermerkt ist.****Bekannt für reell.****Nur Neugasse 22, 1. Etage, kein Laden.****Erstes u. größtes Wiesbadener Etagengeschäft für Herren-Modellkäufe
vis-à-vis der Eisenhandlung des Herrn Bittgoff.****2651**

Unter dieser Rubrik werden Inzerate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 4-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich.

..... Einzelne Vermietungs-Inzerate 5 Pfennige pro Zeile.

Roßpreis Belohnung von Dielt. und Kamobjekten aller Art

Gehegt zu dem. Ras. Friedr.
Bonhousen. Friedrichstr. 4.

Wendstraße 32, Baden, Wäld-
küche und Glaschenbierstube sof.
bil. zu verm. 9938

Vorkstraße 4 1. L., ein Laden
mit Wein. zu verm. 1443

Blutenring 3 1. Boden, für
Weggerer eingerichtet, auf sofort
zu vermieten. 437

Näheres i. Stad.

Dogheim.

Laden mit 2-Zim.-Wohnung,
Putech, in besser Lage, für jed.
Geschäft geeignet, zu verm. Näh.
in der Erg. d. Bl. 5932

Dogheim, Ede Schier-
stein, feiner- und
Pierchierste, in ein sch. Laden m.
Wohnung, 3 Zim., n. Küche, nebst
Ludb., i. jed. Geschäft pass., k. zu
verm. Näh. da. 834

Geschäftslokale.

Für ruh. Geschäft passende, Raum,
ca. 30 qm nebst 3 Zimmer-
Wohnung in gutem Haus, sth.,
an ruhige Leute zu vermieten.
5498 Adelbstr. 81

Adolfstraße 1 Metzgeret., groß.
Boden im Ladenanricht., Laden-
zimmer u. vollst. Einr., f. elektr.
Beiz. im Bant. per sof. z. verm.
Näh. Sped.-Geschäft, Rhein-
straße 18. 2894

Neubau Adlerstrasse 20

sind auf gleich oder später billig
zu vermieten: 1 große helle Back-
stube, 1 Bierstube, 1 großer Laden,
Stallung für 2 Pferde, Wagen-
remise und Futterraum mit ohne
Wohnung. Gaste. Beleucht-
ung. Näh. bei 893

Max Hilder. basch. 1. St. rechts.

Schuler Postleier, ca. 90
Q.-Mtr., sehr bill., f. Bier-,
Wein- u. Apfelweinlagerung, nebst
schönen Lagerzimmern od. Bureau
dazu, event. 3-Zim.-Wohn. (Sch.)
zum 1. April, event. später zu
verm. Adelbstr. 21. 7272

Adolfstraße 5

schöne gr. helle Souverainräume
und gr. Keller als Gefäße- oder
Lagerräume mit oder ohne Wohn-
zu vermieten.
Näh. bei 1. St. 8675

Polowir, 13, schöne geräumige
Bierk., od. Lager p. 1. April
1907 an ruh. Gesch. zu verm.
Gaste. Anschluß, sowie Hof und
Torfahrt vorhanden. Wohn. kann
auch Wunsch mitvermietet werden.
Näh. bei 3. St. 19. 2512

Neubau Weg, Dogheimer-
straße 28, Wäld. v. n. Tor-
fahrt gegenüber, helle Bureau-,
Lager-, Anstell.- od. Werkstatt-
räume, 6,50x5,00 m, einteilig
u. Wunsch, mit od. ohne 2-Zim.-
Wohnung per April od. spät. zu
vermieten. Näh. 23

Nachstraße 39 v. L.

Kaiser-Friedrich-Ring 66, 2.,
Werkstätte mit Wasserkraft

u. eigener elektr. Beleuchtungs- u.
Dampfheizungsanlag. im Betr.
300 Q.-Mtr. gr. (10x30 Mtr.)
hoch, luftig, u. hell, viele Neben-
räume, gr. Hof, Stallung ufm.,
sehr geeignet f. Eiserei, Schlosserei,
Wassanbau, Eisenarbeit
od. dergl., bei Niedrigmiete ge-
legen, Höher von Werkbancrer
Metallwarenfabrik benutz., sof.
angest. billig, ganz od. geteilt,
zu verm., ev. zu verk. 1500

Schöne groß. Lagerräume mit
Bureau, auch als Ver-
eisigerungsstall sehr geeignet, sofort
u. vermieten Alventhalstraße 4,
im Laden 652

W. b. b. 12, Hg., 1. Etage,
große Räume, für jedes
Geschäft od. als Werkstätte geign.
v. 1. April zu vermieten. Näh.
Laden. 8734

Für Bureau od. Speichzimmer
geeignet: 1-3, ev. 5 große
helle Zimmer auf gleich od. später
zu vermieten. Auf Wunsch möbl.
auch einz. 3.) 6757

Rheinstraße 103, 1. St.

Schwalbacherstr. 38, Schuh-
geschäft, kleines Ladenlokal, auch
für Bureau geeignet, zu verm.
Näh. Umkirch, 2. L. 3-00

Vorkstraße 29 Werkstatt, ca.
70 Qmtr., für jeden Betrieb
geeignet, ev. mit 2 od. 3-Z.-
Wohn zu verm. 9956

Werkstätten etc.

Sof zu verpachten.

Hierherbe 83. Stallung für
2 Pferde, Futterraum und Re-
mise zu verm. 8190

